

Zoologischer Anzeiger

109. Band

1. März 1935

Nr. 9/10

Über die Smaragdeidechse der Kykladen-Insel Milos.

Von LORENZ MÜLLER.

(Aus der Herpetologischen Abteilung der Zoologischen Staatssammlung zu München.)

(Mit 1 Abbildung.)

Eingeg. 12. Dezember 1934.

Unter dem Namen *Lacerta viridis* var. *fusca* beschrieb BEDRIAGA in seinen »Amphibien und Reptilien Griechenlands« (Bull. Soc. Imp. Nat. Mosc. 1881, 76) eine auf der Insel Milos lebende Smaragdeidechsenform, von der er angibt, daß sie sich durch bedeutende Größe und braune Färbung von der typischen *L. viridis* unterscheidet. Diese Form wurde seither nicht mehr gesammelt, denn auch WERNER, der im letzten Jahrzehnt die Insel Milos zweimal besucht hat, erwähnt sie in seinen Arbeiten über seine Kykladenreisen [Occ. Pap. Mus. Zool. Michigan 1930, 1—34, No. 211, Tafel, und Sitzgsber. Akad. Wiss. Wien (I) 142 (1933) 103—133] nicht. Nur BOULENGER führt die beiden, nunmehr im Besitz des British Museum befindlichen Typen der *Lacerta viridis* var. *fusca* BEDRIAGA in seinem »Monograph of the Lacertidae II« (London 1920) auf Seite 87 unter *Lacerta viridis* var. *major* auf.

Im Mai dieses Jahres brachte Herr HANS SCHWEIZER 6 lebende Exemplare (2 ♂♂ ad., 3 ♀♀ ad. und 1 halbwüchsiges Tier) sowie 2 konservierte Jungtiere von seiner Reise nach Milos mit, von welchen er mir in seiner steten Bereitschaft, die Wissenschaft zu unterstützen, 4 lebende Exemplare sowie die beiden konservierten Jungtiere überließ. Auch die beiden restlichen Exemplare konnte ich dank der Liebenswürdigkeit des Herrn GRABER (Basel), in dessen Besitz sie übergegangen waren, untersuchen. Ich möchte nicht versäumen, beiden Herren hierfür meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Die Untersuchung der 8 Exemplare überzeugte mich davon, daß es sich hier um eine Inselrasse, und zwar — wie es auch nicht anders zu erwarten war — um eine solche der *Lacerta major* handelt. Da nun die Systematik der Smaragdeidechsenformen noch eine umstrittene ist, möchte ich, bevor ich zur Besprechung des Milos-Materials übergehe, kurz zu dieser Frage Stellung nehmen.

In dem obenerwähnten »Monograph of the Lacertidae« stellt BOULENGER sämtliche Smaragdeidechsenformen zu einer Art — *Lacerta viridis* LAURENTI —, die er in 5 »Varietäten«: *Lacerta viridis* LAURENTI im engeren Sinne, *L. viridis* var. *strigata* EICHWALD, *L. viridis* var. *woosnami* BOULENGER, *L. viridis* var. *major* BOULENGER und *L. viridis* var. *schreiberi* BEDRIAGA aufteilt. Zur Unterscheidung dieser »Varietäten« benutzte BOULENGER fast ausschließlich Merkmale der Pholidose und des Farbenkleides (besonders

der Jugendzeichnung), während er auf habituelle Unterschiede kaum Gewicht legte und sich auch nicht von tiergeographischen Gesichtspunkten leiten ließ. So kommt es, daß er von dem Fundort »Smyrna« sowohl Exemplare der var. *strigata* als auch solche der var. *major* aufführt. Der moderne Begriff der an ein bestimmtes Verbreitungsgebiet gebundenen »geographischen Rasse« tritt bei den herpetologischen Arbeiten BOULENGERS noch völlig zurück.

In neuerer Zeit wurden jedoch mehrfach Versuche unternommen, zu einer anderen Bewertung der einzelnen Smaragdeidechsenformen zu gelangen. Die hierbei erzielten Resultate sind jedoch meiner Meinung nach nicht recht befriedigend. Es liegt dies zum Teil daran, daß die habituellen Merkmale der einzelnen Formen zu wenig berücksichtigt wurden, zum Teil aber auch an dem Umstand, daß die geographische Verbreitung derselben keine genügende Beachtung fand. So wurde z. B. die Tatsache, daß *L. viridis* LAUR. in weiten Gebieten neben *L. major* gefunden wird und öfters sogar die gleichen Biotope bewohnt, ohne daß es zur Bildung von Zwischenformen oder Bastarden kommt und daß *L. v. var. media* LANTZ u. CYRÉN im östlichen Transkaukasien ebenfalls unter völliger Reinhaltung der Merkmale neben der *L. strigata* EICHWALD vorkommt, in ihrer systematischen Bedeutung durchweg unterschätzt. Ein weiteres Hindernis für die Lösung der Smaragdeidechsenfrage bildete aber auch der Mangel an genügendem Material von *Lacerta strigata* EICHWALD oder besser gesagt der beiden Formen, die lange Zeit unter diesem Namen zusammengeworfen wurden.

Daß es sich hier tatsächlich um 2 verschiedene Formen handelt, haben als erste LANTZ u. CYRÉN erkannt, die im Jahre 1920 (Bull. Soc. zool. France 15, 33) unter dem Namen *Lacerta viridis* var. *media* eine zweite transkaukasische Smaragdeidechsenform beschrieben, von der sie annahmen, daß sie Merkmale der *strigata* mit denen der *viridis* und der *major* vereinige.

Die ausschlaggebende Bedeutung dieser Feststellung für die Beurteilung der Smaragdeidechsenfrage wurde damals jedoch noch nicht erkannt, zumal auch die beiden Autoren zu keiner klaren Stellungnahme kamen und die var. *media*, wie sie ja auch durch den Namen andeuteten, als eine Zwischenform ansahen.

In seiner im Jahre 1922 veröffentlichten Arbeit »*Lacerta strigata wolterstorffi* subsp. nov.« [Arch. Naturgesch. (A) 88, 193—195. H. 3] teilt MERTENS die Smaragdeidechsen in 2 Rassenkreise auf, den der *L. viridis* LAURENTI mit den Rassen: *L. v. viridis* LAUR., *L. v. vaillanti* BEDR. und *L. v. schreiberi* BEDR., und den der *L. strigata* EICHWALD mit den Rassen: *L. str. strigata* EICHW., *L. str. woosnami* BLGR., *L. str. major* BLGR. und *L. str. wolterstorffi* MERTENS. Auch diese Einteilungsart, der ich mich später anschloß, war zum mindesten teilweise durch Materialmangel bedingt. MERTENS hatte damals so wenig wie ich eine wirkliche *L. strigata* EICHW. gesehen,

denn sonst hätte er nicht von seiner neuen Rasse, *L. str. wolterstorffi*, die unzweifelhaft der *L. major* nahesteht und deren Männchen einen schlankschnauzigen, in der Backengegend stark verbreiterten Kopf haben und bei welcher der Pileus bei beiden Geschlechtern die für *major* charakteristische Vermikulation aufweist, schreiben können: »Habitus sehr ähnlich dem der *Lacerta strigata strigata*.« Die vermeintlichen *L. strigata strigata*, die MERTENS vorlagen, waren offenbar Exemplare der *L. v. var. media* LANTZ u. CYRÉN, die im Habitus der *L. major* weitgehend ähnelt. Auch bei den mir damals vorliegenden Smaragdeidechsen von Armenien, die ich ebenfalls für *strigata* hielt, war das gleiche der Fall.

Im Herbst 1930 erhielt ich von Herrn FUSS eine Anzahl von Smaragdeidechsen, die in der Umgebung der Stadt Sistov, Nordbulgarien, gefangen worden waren. Die meisten davon waren von typischen Stücken der *L. viridis* LAUR. nur wenig verschieden; 2 Exemplare jedoch — 1 junges ♀ und 1 offenbar erwachsenes ♂ — stimmten zwar in der Hauptsache mit Stücken der *major* überein, machten aber trotzdem einen etwas fremdartigen Eindruck. Das ♂ hatte bläuliche Kehlseiten, und die Rumpfsseiten waren hinter der Achsel von hellgraublauer Farbe. Der Kopf erschien etwas kürzer und höher als bei der typischen *major* und glich dem der männlichen Exemplare unserer armenischen Smaragdeidechsen.

Von meiner im Frühjahr und Frühsommer 1931 unternommenen Reise nach Bulgarien brachte ich ein größeres Material dieser Smaragdeidechsenform nach Hause. Davon hatten viele ♂♂ und auch einige ♀♀ grünlich- bis türkisblaue Kehl- und Brustseiten, sowie eine den armenischen Exemplaren ähnliche Kopfform. Ich begann nun das gesamte, damals noch wegen Raum Mangels an verschiedenen Stellen zusammengepferchte Smaragdeidechsenmaterial der Münchener Zoologischen Staatssammlung zusammenzusuchen und fand dabei unter anderem ein noch aus älterer Zeit stammendes, als *L. viridis var. strigata* bezeichnetes Smaragdeidechsenweibchen von Jelisawetpol in Transkaukasien, das mit der EICHWALDsehen Beschreibung sehr gut, mit unseren vermeintlichen *strigata*-Exemplaren aus Armenien (Suchoi Fontan, Wan und Ordubad) aber gar nicht übereinstimmte. Das gleichzeitig mit der Sichtung des Materials vorgenommene Literaturstudium brachte mich zu der Überzeugung, daß unsere armenischen Exemplare restlos zu der *L. v. var. media* LANTZ u. CYRÉN zu stellen seien und nur das ♀ von Jelisawetpol zu *L. strigata* EICHWALD gehöre. Diese Überzeugung verstärkte sich noch, als mir Herr LANTZ, dem ich auch hier für seine Liebenswürdigkeit meinen besten Dank aussprechen möchte, die Typen der *L. v. var. media* sowie einige typische *L. strigata* zur Ansicht sandte.

Ich konnte dabei feststellen, daß die bulgarischen *major* den Exemplaren der *media* sehr stark ähneln und mit ihr, der typischen *major* und der subsp. *wolterstorffi* einen natürlichen, von der *L. strigata* scharf geschiedenen Rassenkreis bilden. Für diesen kommt als ältester Name *L. major* BOULENGER in Betracht. Wenn wir von der iberischen *schreiberi*, über deren systematische Bewertung ich mir vorerst noch kein Urteil bilden kann, absehen, haben wir drei Rassenkreise von Smaragdeidechsen zu unter-

scheiden: *Lacerta viridis* LAURENTI, *Lacerta strigata* EICHWALD und *Lacerta major* BOULENGER.

Eine eingehendere Begründung dieser Einteilung möchte ich in einer späteren größeren Arbeit bringen, zu der schon viel Vorarbeit geleistet ist, deren Vollendung aber durch den Umzug und die damit verbundene völlige Neuordnung der Herpetologischen Abteilung stark verzögert wurde. Hierbei soll auch untersucht werden, in wieviel Rassen jeder der 3 Rassenkreise zerfällt. Ich möchte hier nur noch einige zoogeographische Angaben anfügen, die für die Beurteilung der obenerwähnten Rassenkreise von Wichtigkeit sind, da aus ihnen hervorgeht, daß sich das Verbreitungsgebiet der *L. major* mit dem der *strigata* einerseits und dem der *L. viridis* andererseits recht weitgehend überdeckt, ohne daß es dabei zur Ausbildung von Zwischenformen oder zur Bastardierung kommt.

Nach den Angaben von LANTZ u. CYRÉN geht *L. strigata* EICHW. in Transkaukasien im Westen nicht über die Wasserscheide zwischen dem Kaspischen und Schwarzen Meer hinaus. Außer in Transkaukasien findet sie sich in Lenkoran und am Südufer des Kaspischen Meeres, da nach brieflicher Mitteilung von LANTZ, der die Typen von *L. v. var. woosnami* BLGR. im British Museum untersucht hat, diese letztere ein striktes Synonym von *L. strigata* ist. Wieweit sie in Transkaspien und in Persien verbreitet ist, ist noch sehr ungenügend bekannt. Für unsere Zwecke ist dies ja auch von geringerer Wichtigkeit, da es für diese in erster Linie auf die Gebiete ankommt, in denen sie mit einer anderen Smaragdeidechsenform, der *media* LANTZ u. CYRÉN, vorkommt. Letztere findet sich nach den Angaben der beiden Autoren im Westen und im Zentrum des Antikaukasus, im Tal des Araxes, im persischen Kurdistan, im Westen des Urmia-Sees und ferner bei Novorossiisk am Schwarzen Meer (am Nordwestende des Kaukasus). Die Münchener Zoologische Staatssammlung besitzt Exemplare der *media* aus der Umgebung des Göktscha-Sees, des Wan-Sees und aus der Umgebung von Ordubad. Ich vermute, daß die *media* im östlichen Kleinasien allmählich in eine Form übergeht, die sich der typischen *major* schon stark nähert. *Lacerta strigata* lebt also mit der *media* im mittleren Transkaukasien zusammen. Dagegen scheint sich das Verbreitungsgebiet der *L. viridis* mit dem der *L. strigata* nicht zu berühren, da erstere bei Trapezunt im pontischen Gebiet Kleinasiens ihre Ostgrenze findet (nach BOULENGER, Monograph of the Lacertidae 2, 77), während letztere — wie bereits erwähnt — in Transkaukasien nicht über die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meere hinausgeht. Dagegen überdeckt sich das Verbreitungsgebiet des *L. viridis* mit dem der *major* (im weiteren Sinne) in ausgedehntem Maße. In Kleinasien, wo *L. viridis* nur im pontischen Gebiet vorzukommen scheint, kommt sie nach WERNER [Sitzgsber. Akad. Wiss. Wien (I) 111 (1902) 1069] bei Brussa zusammen mit *major* vor; und wenn das Vorkommen der *viridis* bei Eski Shehir sich bestätigen sollte, kommt sie auch dort mit der *major* zusammen vor. Am Nordrand Kleinasiens, wo das Gebirge nahe an das Meer herantritt, wird *L. major* allerdings nur da günstige Lebensbedingungen finden, wo die Küstenebene etwas breiter und das Klima verhältnismäßig mild ist. Die Münchener Zoologische Staatssammlung besitzt eine, der *L. major media* sehr ähnliche *major*-Form von Sinob. Im gleichen Gebiet

dürfte auch *L. viridis* zu finden sein, da sie sowohl östlich als auch westlich von Sinob vorkommt. Im ausgedehntesten Maße läßt sich aber das Nebeneinander-Vorkommen der *L. viridis* und *L. major* auf der Balkanhalbinsel beobachten. Man darf dies nur nicht so auffassen, als ob beide Arten gleichmäßig über das gesamte Gebiet verteilt wären und überall am gleichen Biotop vorkämen. Dies ist nicht der Fall. Es gibt natürlich auch auf der Balkanhalbinsel weite Gebiete, wo man überhaupt keine Smaragdeidechsen zu Gesicht bekommt, sowie solche, wo nur eine der beiden Arten sich findet. Aber auch in Gebieten, wo *L. viridis* und *L. major* nebeneinander leben, kommen sie vielfach nicht am gleichen Biotop vor, denn die erstere bevorzugt kühlere, nicht zu trockene und vegetationsreiche Aufenthaltsorte, während letztere sehr wärmebedürftig ist und daher sich am häufigsten in sonndurchglühten, steinigen und wenig schattigen Gegenden findet und das Gebirge über 700 m im allgemeinen meidet. Ausgesprochen xerophil ist *L. major* jedoch nicht; ihre scheinbare Xerophilie erklärt sich vielmehr nach meinen Beobachtungen dadurch, daß die heißen Gebiete in Südosteuropa meist trocken und vegetationsarm sind. Finden sich jedoch in einem Gebiete, in welchem sowohl *L. viridis* als auch *L. major* vorkommen, feuchtere und daher vegetationsreichere Örtlichkeiten, die nicht allzu heiß, aber für *L. major* immerhin noch genügend warm sind, kann man hier des öfteren *L. viridis* und *L. major* durcheinandergemischt vorfinden. So fand ich in Mazedonien beide Arten in größerer Anzahl am Babunapaß am Bachbett der Izworstica; zuweilen saßen hier Exemplare beider Arten zusammen auf dem gleichen Felsblock oder sonnten sich auf dem gleichen Strauch. Auch in der weiteren Umgebung von Veles und halbwegs Veles—Skoplje fand ich beide Arten am gleichen Biotop. Im Gebirge geht *L. major* auch in der südlichen Balkanhalbinsel selten höher als 700 m; indes traf ich sie auf dem Kamm der Plaus-Planina bei Valandowo in Mazedonien noch in etwa 1000 m an. *L. viridis* geht in Mazedonien nach meinen Beobachtungen im allgemeinen nicht viel tiefer herab als 500 m. Eine Ausnahme machen enge, reich bebuschte, kühlere Täler. So fand ich *L. viridis* im Nikola-Tal südlich Demirkapu, einem von steilen, vegetationsreichen Hängen begrenzten, von einem Bach durchflossenen Engtal, in knapp 200 m Seehöhe. In Bulgarien verhalten sich *L. viridis* und *L. major* etwas anders. Hier geht *L. viridis* tiefer herab und kommt daher viel häufiger am gleichen Biotop mit *L. major* vor als in der westlichen Balkanhalbinsel. Bulgarien ist im allgemeinen feuchter als Mazedonien und besonders viel feuchter als der verkarstete Westteil der Balkanhalbinsel. Auf meinen beiden Reisen nach Bulgarien 1931 und 1933 war das Wetter beinahe ständig gewitterig, und bis tief in den Juni hinein gab es stundenlang andauernde, sintflutartige Regen. Dabei lagen sowohl in Donau-Bulgarien wie in Südbulgarien die Temperaturen ziemlich hoch. Es waren also die Lebensbedingungen sowohl für *L. viridis* (ausreichende Feuchtigkeit) als auch für *L. major* (genügende Wärme) gegeben. Dies gilt natürlich nur für die tiefer gelegenen Gebiete, denn das höhere Gebirge ist für *L. major* zu kalt und wird daher von ihr gemieden. Überall da, wo ich *L. viridis* und *L. major* am gleichen Biotop fand, konnte ich auch das völlige Reinbleiben der Charaktere beider Arten feststellen. Auch WERNER konnte wiederholt [Sitzgsber. Ak. Wiss. Wien (I) 111 (1902) 10 (9)] die gleichen Beobachtungen machen. Er fand *L. viridis* mit *major* bei Konstantinopel (Bei-

grader Wald), in der Herzegowina (Mostar), in Griechenland (Messenien) sowie in Kleinasien (Brussa) zusammen am gleichen Biotop, ohne Übergangsformen feststellen zu können. Es kommt also der Rassenkreis der *L. major* im mittleren Transkaukasien neben der *L. strigata* und im nördlichen Kleinasien sowie im größten Teile der Balkanhalbinsel neben dem Rassenkreis der *L. viridis* vor (wobei an geeigneten Biotopen die Vertreter der in Frage kommenden Rassenkreise durcheinandergemischt sein können), ohne daß es zur Bildung von Zwischenformen oder Bastarden kommt.

Ich glaube daher, daß *L. strigata*, *L. major* und *L. viridis* als zwar nahe verwandte, aber trotzdem selbständige Arten oder Rassenkreise betrachtet werden müssen.

Lacerta strigata EICHWALD möchte ich nicht als die gemeinsame Stammform von *L. major* BOULENGER und *L. viridis* LAURENTI ansehen. Gegen eine derartige Annahme spricht die Tatsache, daß sie einerseits im östlichen Transkaukasien gemeinsam mit einer Rasse der *L. major*, der *L. m. media* LANTZ u. CYRÉN, bei vollkommener Reinhaltung der Charaktere vorkommt, und andererseits der Umstand, daß sich ihr Verbreitungsgebiet mit dem der *L. viridis* offenbar nirgends berührt. Da nun aber weder erdgeschichtliche noch sonstige Ursachen namhaft gemacht werden können, die die Zerreißung eines ursprünglich zusammenhängenden Verbreitungsgebietes der beiden Formen erklären würden, halte ich auch die Entstehung der *L. viridis* aus der *L. strigata* für wenig wahrscheinlich. Ich glaube daher, daß die Ableitung der rezenten Smaragdeidechsenarten von einer bereits ausgestorbenen Stammform die richtigere ist. Diese Stammform dürfte 5 streifig gewesen sein, wozu noch jederseits 2 Reihen heller Flecken kamen. Ich vermute dies deshalb, weil sowohl bei *L. strigata* als auch bei *L. major wolterstorffi* zum mindesten ein Teil der Jungtiere 9 streifig (5 Streifen + 4 Fleckenreihen) ist. *L. strigata* und *L. major wolterstorffi* wären also in bezug auf das Farbenkleid die primitivsten unter den rezenten Smaragdeidechsenformen zu bezeichnen, obwohl sie habituell und auch bezüglich einiger anderer Merkmale schon stark voneinander abweichen. Bei *L. strigata* ist nun die Tendenz, die helle Streifenzeichnung im Laufe des Wachstums zu reduzieren, am schwächsten ausgeprägt, da bei ihr viele erwachsene Tiere — in erster Linie die Weibchen — zum mindesten die drei oberen Streifen zeitlebens mehr oder minder deutlich ausgeprägt beibehalten. Bei *L. major wolterstorffi* dagegen schwinden die hellen Streifen zwar viel später, als dies im allgemeinen bei den übrigen Rassen der *L. major* der Fall zu sein pflegt, dagegen scheinen sie — soweit

ich dies wenigstens an dem mir vorliegenden Material feststellen kann — bei voll erwachsenen Exemplaren nicht mehr vorhanden zu sein. Die von mir untersuchten Jungtiere der *L. major media*, wie auch die der bulgarischen *major*-Form sind durchweg 5streifig. Auch bei ihnen, wie auch bei manchen griechischen Exemplaren der *L. major*, bleibt die Streifung oft lange erhalten, verschwindet aber, von seltenen Ausnahmen abgesehen, im Alter völlig. Das gleiche ist bei *L. major major* der Fall. Nun finden sich bei dieser Form — allerdings selten — auch einfarbige Jungtiere, sowie solche, bei welchen der Vertebralstreifen fehlt. Der Vertebralstreifen hat also auch bei Jungtieren die Tendenz, früher zu verschwinden, als dies bei den 4 anderen Streifen — zum mindesten bei den Supraciliarstreifen — der Fall ist. Bei *L. viridis* ist der Vertebralstreifen auch bei den Jungtieren ständig nicht mehr erhalten. Dennoch kann man ihr Farbenkleid, was die Streifung anbelangt, nicht als das fortgeschrittenste bezeichnen, da bei einem großen Teile der Weibchen die hellen Streifen — wenigstens die Supraciliarstreifen — lebenslänglich beibehalten werden und oft sehr ausgeprägt sind. Das Verhalten der *L. viridis* ist also, was die Reduktion der hellen Streifen anbelangt, ein von dem der *L. major* völlig verschiedenes.

Über das Verbreitungsgebiet der einzelnen Smaragdeidechsenarten, sowie über die Unterarten derselben soll in der ausführlichen Arbeit eingehender berichtet werden. In vorstehendem wollte ich nur kurz die Gründe skizzieren, die mich veranlassen, *L. major* als eine eigene, nicht nur von der *L. viridis*, sondern auch von der *L. strigata* scharf zu trennende Art zu betrachten.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen will ich nun zu der Beschreibung der mir vorliegenden Exemplare der *Lacerta major* von der Insel Milos übergehen.

♂ erwachsen. Zool. Staatssammlung München (Samml. L. MÜLLER). Nr. 2010 a. Insel Milos, Kykladen. HANS SCHWEIZER leg. Mai 1934.

Habitus kräftig. Kopf in der Schläfengegend stark verbreitert; die Halspartie greift in einem backenartigen Wulst über den hinteren Teil des Unterkiefers über. Schnauze schlank, kurz vor den Augen ziemlich unvermittelt vom Kopfe abgesetzt. Pileus mit grubigen Vertiefungen. Rostrale knapp das Nasenloch berührend, etwa doppelt so breit wie hoch, von dem Internasale durch die in schwachem Kontakt stehenden Nasalia getrennt. 2 übereinanderstehende Postnasalia. Internasale so lang wie breit, kürzer als die Praefrontalia. Frontale eine Kleinigkeit länger als letztere,

so lang wie hinten breit und so lang wie die Postfrontalia. Parietalia nahezu so lang wie der Abstand der Schnauzenspitze von der Vorderecke des Auges, um etwa $\frac{1}{3}$ länger als die Postfrontalia. Interparietale sechseckig, so lang und so breit wie das trapezförmige Occipitale. 2 große und 2 kleine Supraocularia, 6 Supraciliaria, Körnchenreihe zwischen den Supraciliaria und den Supraocularia links vollständig, rechts nahezu vollständig. Vorderes Lorealschild beinahe doppelt so hoch wie breit. 4 Supralabialia vor dem Suboculare. 2 große und 1 kleines Supratemporale. Massetericum erkennbar; Tympanicum groß, durch eine Schilderreihe von den hinteren Supratemporalen getrennt. Links 16, rechts 17 Schläfenschilder (außer Massetericum und Tympanicum). Rückenschuppen und obere Seitenschuppen scharf gekielt; nach unten zu wird die Kielung der letzteren schwächer, die Schuppen der untersten 4—5 Seitenreihen sind glatt. 49 Schuppen um die Rumpfmittlinie, 33 Schuppenquerreihen gehen auf eine Kopflänge. Schuppen der Tibia etwas kleiner als die Rückenschuppen, scharf gekielt. Schwanzschuppen lang und schmal, hinten mäßig zugespitzt, mit scharfem Mittel-



Abb. 1. *Lacerta major hans-schweizeri*
I. Müller. Insel Milos, Kykladen.

kiel. 34 Schuppen im 6. Wirtel hinter dem After. 18 Kehlschuppen zwischen der Symphyse der Kehlschilder und dem Halsband; letzteres stark gezähnt und aus 9 Schildern bestehend. 6 Bauchschilderlängsreihen mit je einer Längsreihe mäßig großer Schilder jederseits. 27 Bauchschilderquerreihen. 2 Schuppenreihen um das große Analschild, das doppelt so breit wie lang ist. 17 Schenkelporen beiderseits, 26 Lamellen unter der 4. Zehe.

Färbung: Iris ein schmaler, hellkupferfarbiger Ring; das Auge erscheint fast ganz schwarz. Pileus ziemlich dunkelrotbraun, Kopfseiten mehr olivbräunlich. Die Kopfzeichnung besteht aus länglichen, zerfaserten Spritzflecken und Schnörkeln, die je-

doch nicht zu der bei *L. major* sonst üblichen Retikulation zusammenfließen, sondern meist getrennt bleiben. Kinn und Seiten des Unterkiefers sind schmutzig olivgelb. Die Grundfärbung der Oberseite des Rumpfes, der Extremitäten und des Schwanzes ist ein liches Gelbbraun. Diese Grundfärbung wird jedoch durch die dichte schwarzbraune Fleckung fast verdrängt, so daß das Tier völlig verdüstert erscheint. Kinn und Vorderkehle sind blaßgrüngelb, die übrige Unterseite ist dunkelgoldgelb.

Kopf-Rumpf-Länge: 157 mm; Schwanzlänge: 335 mm; Kopflänge: 41 mm; Kopfbreite: 29 mm; Kopfhöhe: 23 mm; Vorderbein: 49 mm; Hinterbein: 82 mm.

Das größte der beiden erwachsenen ♀♀ der Münchener Zoologischen Staatssammlung weicht von dem eben beschriebenen ♂ in Pholidose und Färbung kaum ab, nur ist der Bauch gelb mit leicht grünlichem Anflug, und die beiden äußeren Bauchschilderreihen sind schwarz gefleckt. Bei dem kleineren erwachsenen ♀ ist der Rücken mehr grünlichgelbgrau und nicht so dicht schwarzbraun gefleckt wie bei dem ♂ und dem größeren erwachsenen ♀, so daß dieses Exemplar etwas lichter erscheint. Immerhin ist es noch ziemlich stark verdüstert. Das erwachsene Pärchen des Herrn GRABER stimmt im Farbenkleid nahezu völlig mit dem vorstehend beschriebenen Männchen überein. Bei dem stark halbwüchsigen ♂, das sich noch am Leben befindet, ist der Pileus dunkelbronzebraun; eine Fleckung ist nicht sichtbar. Die Oberseite von Kopf, Rumpf und Extremitäten ist grünlichbronzebraun; jede Schuppe ist mit einem großen, tiefschwarzbraunen Flecken versehen, so daß die Gesamtfärbung sehr düster wirkt. Über den Rücken ziehen sich drei schmale, schwach sichtbare hellere Linien (Vertebral- und Supraciliarstreifen). Der regenerierte Teil des Schwanzes ist tiefdunkelbraun. Unterseite hellgelb; die Seiten der hinteren Kehlgegend sind mehr goldgelb, die Schwanzunterseite graugelb. Die Unterseite des regenerierten Schwanzteiles ist bronzefarben.

Bei dem einen der etwa einjährigen Jungtiere ist die Färbung der Oberseite ein nicht sehr dunkles Olivbraun. Der Pileus ist etwas heller und mit unregelmäßigen kleinen, braunen Fleckchen und Schnörkeln geziert. Drei schmale, hellgelbe Streifen (1 Occipital- und 2 Supraciliarstreifen) ziehen sich über die Rückenzone. Der Subocularstreifen ist in eine Reihe weißgelber Flecken aufgelöst. Die Supraciliarstreifen beginnen hinter dem Auge, der Subocularstreifen auf den beiden letzten Supralabialen, der Occipitalstreifen kurz hinter dem Occipitale. Zwischen den Streifen befinden sich dicht hintereinander stehende dunkelbraune Querbarren, von welchen die zwischen dem Occipital- und den Supraciliarstreifen liegenden am besten ausgeprägt sind. Unterhalb des Subocularstreifens ist die Seitenzone ungefleckt. Der Occipitalstreifen endet auf der Schwanzwurzel, die Supraciliarstreifen setzen sich auf die Schwanzseiten fort, wo sie später in der hellen Färbung der Schwanzseiten aufgehen. Extremitäten ungefleckt. Kinn und Kehle sehr hellorange gelb, übrige Unterseite bläulichweiß.

Bei dem zweiten Jungtier ist das Farbenkleid etwas einfacher. Die Oberseite ist rötlichdunkelbraun mit drei schmalen, hellgrüngelben Streifen

(Occipitalstreifen und Supraciliarstreifen); der Subocularstreifen ist jederseits durch eine Reihe sehr kleiner, weit voneinander stehender grünlichgelber Fleckchen angedeutet. Die Unterseite ist grünlichgelb.

Da BOULENGER das Occipitalschild als ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zwischen *L. strigata* EICHWALD und *L. major* BOULENGER betrachtet, füge ich auch Angaben über die Occipitalschilder des oben beschriebenen Materials der Smaragdeidechse der Insel Milos hinzu:

- Z. S. M.¹ Nr. 2010a: Occipitale so breit und so lang wie das Interparietale.
 Z. S. M. Nr. 2010b: Occipitale $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie das Interparietale, aber um $\frac{1}{3}$ kürzer.
 Z. S. M. Nr. 2010d: Occipitale so breit und so lang wie das Interparietale.
 Gr. B.: Occipitale so breit und so lang wie das Interparietale.
 Gr. B.: Occipitale etwas kürzer, aber $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie das Interparietale.
 Z. S. M. (noch lebend): Occipitale um $\frac{1}{3}$ kürzer und etwas schmaler wie das Interparietale.
 Z. S. M. Nr. 2011a: Occipitale $\frac{1}{2}$ mal so lang und $\frac{2}{3}$ mal so breit wie das Interparietale.
 Z. S. M. Nr. 2011b: Occipitale $\frac{1}{2}$ mal so lang sowie etwas schmaler wie das Interparietale.

In seinem »Monograph of the Lacertidae« führt BOULENGER die Typen der *L. viridis fusca* BEDRIAGA auf S. 85 unter *L. v. var. major* auf, von der er angibt, daß sie 50—58 Schuppen um die Körpermitte und ein großes Occipitalschild habe, während *L. strigata* nur 38—49 Schuppen um die Rumpfmittle und ein Occipitalschild haben soll, das immer kürzer und nur sehr selten breiter ist wie das Interparietale. Wie aus nebenstehender Liste sowie aus den Angaben über die Größe der Occipitalschilder des von mir untersuchten Materials der Smaragdeidechse von Milos hervorgeht, entspricht ein größerer Teil desselben nicht der BOULENGERschen Definition der *major*, sondern müßte eigentlich der *strigata* (im BOULENGERsehen, nicht im EICHWALDsehen Sinne) zugeteilt werden. Von den 5 mir vorliegenden erwachsenen Exemplaren haben 4 weniger als 50 Schuppen um die Rumpfmittle, alle aber zeigen in ausgesprochenstem Maße die habituellen Merkmale der *Lacerta major*. Es geht also schon aus dieser kleinen Serie hervor, daß die beiden von BOULENGER hervorgehobenen Unterscheidungsmerkmale zur Abgrenzung der beiden Formen *L. major* und *L. strigata* nicht geeignet sind. Die Braunfärbung der Smaragdeidechsen der Insel Milos scheint eine konstante zu sein. Sie müssen daher als Angehörige einer besonderen geographischen Rasse be-

¹ Z. S. M. = Zoologische Staatssammlung München. Gr. B. = In Besitz des Herrn GRABER, Basel.

Schuppenmerkmale und Maße der Typen von *Lacerta viridis fusca* BEDRIAGA (nach BOULENGER, Monograph of the Lacertidae) und des mir vorliegenden Materials der Smaragdeidechse der Insel Milos.

	Typus- Exempl. 1 ♂	Typus- Exempl. 2 ♂	Z. S. M. Nr. 2010 a ♂ erw.	Z. S. M. Nr. 2010 b ♀	Z. S. M. Nr. 2010 c ♀	Gr. B. ♂ erw.	Gr. B. ♀ erw.	Z. S. M. noch lebend ♂	Z. S. M. Nr. 2011 a juv.	Z. S. M. Nr. 2011 b juv.
Schläferschilder	—	—	r. 17, l. 16	r. 20, l. 22	r. 28, l. 26	r. 20, l. 19	r. 16, l. 15	r. 21, l. 16	r. 20, l. 18	r. 21, l. 22
Schuppen um die Rumpf- mitte	51	52	49	47	47	49	51	50	46	49
Schuppenquerreihen auf eine Kopflänge	—	—	33	28	28	32	31	32	36	36
Kehlschuppen in einer Längs- reihe zwischen Kinnschil- dersymphyse u. Halsband	21	20	18	17	19	18	18	20	18	17
Halsbandschilder	11	10	9	12	6	9	9	8	9	7
Bauchschilder-Längsreihen .	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
Bauchschilder-Querreihen .	28	27	27	28	28	27	29	27	29	29
Femoralporen	r. 17, l. 16	r. 19, l. 19	r. 17, l. 17	r. 16, l. 16	r. 16, l. 15	r. 15, l. 15	r. 16, l. 16	r. 18, l. 17	r. 16, l. 17	r. 16, l. 18
Lamellen unter der 4. Ecke	?	29	26	26	25	28	25	25	26	26
Kopf-Rumpf-Länge	160 mm	133 mm	157 mm	159 mm	145 mm	152 mm	136 mm	96 mm	56 mm	53 mm
Schwanzlänge (falls regene- riert, sind die Maße in Klammern gesetzt)	—	—	325 „	(213 „)	275 „	(202 „)	268 „	(125 „	—	112 „
Kopflänge	—	—	41 „	36 „	32 „	38 „	31 „	23 „	16 „	14 „
Kopfbreite	—	—	29 „	24 „	22 „	27 „	21 „	16 „	10 „	9 „
Kopfhöhe	—	—	23 „	19 „	18 „	22 „	16 „	12 „	8 „	7 „
Vorderbein	—	—	49 „	43 „	45 „	45 „	43 „	32 „	20 „	18 „
Hinterbein	—	—	82 „	76 „	73 „	78 „	62 „	51 „	33 „	28 „

trachtet werden. Der alte BEDRIAGAsche Name *Lacerta viridis fusca* kann aber — ganz abgesehen davon, daß die Milos-Smaragd-eidechse zu *L. major* und nicht zu *L. viridis* gehört — nicht beibehalten werden, da BEDRIAGA bereits die Nominatform der *Lacerta muralis* LAURENTI als *L. muralis fusca* (Arch. Naturg. 1878, 267) beschrieben hat und nach den Nomenklaturregeln der gleiche Name — einerlei ob gültig oder synonym — in der gleichen Geltung nicht mehrmals vorkommen darf. Da der Name *L. muralis fusca* BEDRIAGA vor *L. viridis fusca* BEDRIAGA die Priorität hat, muß für diese letztere ein neuer Name gewählt werden, und ich schlage vor, sie *Lacerta major hans-schweizeri* zu benennen.

Diagnosen neuer und alter Arten der Gorgonarien-Familie Plexauridae.

Von G. STIASNY.

(Aus dem Rijks Museum van Natuurlijke Historie, Leiden.)

Eingeg. 3. Januar 1935.

Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung einer umfangreichen Plexauriden-Sammlung, bestehend aus dem Material der Siboga-Expedition, den Sammlungen des Rijks Museum van Natuurlijke Historie in Leiden und des Zoologischen Museums in Amsterdam. Ich teile hier lediglich die Diagnosen der neu beschriebenen Arten sowie solcher bereits bekannter, jedoch zumeist als unsicher betrachteter Spezies mit, die auf Grund des vorliegenden, zum großen Teil sehr gut erhaltenen Materiales neu untersucht werden konnten. Die ausführliche Mitteilung wird voraussichtlich im Laufe dieses Jahres im Rahmen der Siboga-Monographien erscheinen und neben genaueren Beschreibungen auch die nötigen Abbildungen der Wachstumsformen und Spicula enthalten. Bei der Bearbeitung des Materials wurde weniger Wert auf die Beschreibung einer möglichst großen Anzahl neuer Arten, sondern mehr auf die Feststellung der Variationsbreite der einzelnen Formen gelegt. Die Reichhaltigkeit der drei Sammlungen an Exemplaren einer Art von oft ziemlich verschiedenen Standorten (Curaçao, Tortugas, Bermudas) bot Vergleichsmöglichkeiten, wie es in diesem Ausmaße vielleicht noch bei keiner anderen Bearbeitung von Plexauriden der Fall war. Es ergaben sich interessante Resultate nicht nur in systematischer Hinsicht (Einziehung zahlreicher Arten), sondern auch in bezug auf die Variabilität der verschiedenen Formen und ihre geographische Verbreitung. Das System KÜKENTHALS (1924, Tierreich) wurde beibehalten. Nur das Genus *Paraplexaura* KÜK. wurde wieder mit dem Genus *Plexauroides* KÜK. vereinigt. Einige Genusdiagnosen wurden etwas abgeändert oder erweitert, viele Speziesdiagnosen verbessert oder ergänzt.

Gen. *Euplexaura* VERRILL.

Euplexaura attenuata (NUTTING).

Von kleiner flacher Basis erhebt sich ein schwach verzweigter niedriger Stamm, der einige Nebenäste, meist nur nach einer Seite,